



Hamburg, 29. November 2006

Brutale Beat-Minimalisten

Die Monks bekommen ihr verdientes Tribut-Album

Oft genug brandmarkte die Geschichte Visionäre als Ketzer, strafte sie mit Folter und Verfolgung, ließ sie auf dem Scheiterhaufen brennen. Pop-Kultur ist da gnädiger. Hier lautet die Höchststrafe: „Ignorieren!“. Genau dieses Schicksal traf auch die Beat-Revolutionäre Monks, denen nun mit einem Film und einem Tribut-Album späte Anerkennung zuteil wird.

Anfangs tingelten die fünf jungen Amerikaner nach ihrem Militärdienst in Hessen in den 60er Jahren als Coverband **The Five Torquays** durch Kleinstadt-Clubs. Bis ihnen zwei deutsche Werbefachleute ein neues Image und einen radikalen Sound verpassten:

In schwarzen Mönchskutten und passendem Haarschnitt spielten sie nun als **Monks** brutalen, minimalistischen Beat.

Was tollwütige Orgeln und E-Banjos anrichteten, hatte die Welt noch nicht gehört. Die meisten Fans hatten die Monks im beatverrückten Hamburg. Dennoch floppte „**Black Monk Time**“ (1966), die Band brach auseinander.

40 Jahre danach ist neben dem großartigen Doku-Film „**The Transatlantic Feedback**“ auch eine Doppel-CD namens „**Silver Monk Time**“ erschienen. 29 Musiker wie **The Fall**, **Alec Empire**, **Fehlfarben**, **Jon Spencer** oder **Die Goldenen Zitronen** wagten sich an die heute noch radikal klingenden Songs. Großartiges Scheitern, egal ob dicht an den Originalen oder – wie bei **Mouse On Mars** – als Totalverfremdung. Vielleicht gibt es die Monks nächstes Jahr live in Hamburg zu sehen. Nach einem erfolgreichen Auftritt in der Berliner Volksbühne laufen die Verhandlungen. Ein bisschen Beten könnte nicht schaden.

SVEN NIECHZIOL
Diverse: „Silver Monk Time“

Radikaler Sound, radikaler Haarschnitt: Die Monks ließen sich von Werbefachleuten den Kopf waschen